

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 1.— Dinar

Montag, den 20. September 1926.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und Berechnung bei Herrn Carl Erler in Kocerje.

Wie könnte uns wirtschaftlich geholfen werden?

Mit dieser wichtigen Frage beschäftigt sich gewiß jeder, welcher Interesse für eine wirtschaftliche Besserstellung unseres Gottscheerlandes hat. Doch über das wie gibt es verschiedene Ansichten. Der eine meint nur durch die Auswanderung nach Amerika könnte uns geholfen werden, der andere sieht wieder im Häuserhandel das Heil der Zukunft. Es darf nicht geleugnet werden, daß gerade aus Amerika die meiste Hilfe kommt und ebenso der Häuserhandel noch immer eine Hilfsquelle sein kann. Doch der Nutzen von diesen beiden Seiten zieht auch Schaden nach sich her.

Abgesehen davon, daß der Vorteil eigentlich nur einzelnen zufällt, zieht die Auswanderung nach Amerika nicht zu verleugnende große Gefahren nach sich. Das beweisen am besten die in fremde Hände kommenden Wirtschaften, die zerfallenen Häuser und die zugrunde gegangenen Dörfer. Durch die beiden jetzigen Verdienstmöglichkeiten werden eigentlich die besten Kräfte unserer Wirtschaft entzogen, wenn nicht gar der Heimat für immer entfremdet.

Unseren Landsleuten in Amerika schulden wir für ihre reichliche Hilfe vielen Dank, ebenso unseren deutschen Brüdern aus nah und ferne für ihren Willen, uns helfen zu wollen mit der Erschließung von neuen Erwerbsquellen.

Bei alledem müssen wir aber damit rechnen, daß das Einwandern nach Amerika und das Häusergeschäft, welches schon stark unterbunden ist, einmal ganz aufhören kann.

Aber was dann?

Ist unsere Heimat wirklich so arm, daß wir ohne die beiden obangeführten Hilfsmittel nicht bestehen könnten? Nein! Wir müssen es nur verstehen, die Schätze der Heimat zu erschließen, oder richtiger gesagt, wir müssen die Möglichkeit haben, diese brachliegenden Schätze heben zu können.

Bis jetzt war dies leider nicht möglich, da wir ganz abgeschlossen liegen und beim Mangel der Verkehrsmittel die Absatzmöglichkeit für unsere Wirtschaftserträge fehlte.

Muß dies nun immer so bleiben? Gewiß nicht! Denn wenn, wie wir hören, weitere Industrien im Gottscheerlande ausgebaut werden und einmal auch die Bahnverbindung Sloweniens mit dem Meere zur Wirklichkeit wird, so besteht nicht nur die Gewißheit neuer Erwerbsquellen in der Heimat selbst, sondern auch für unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird dann die Absatzmöglichkeit gegeben, nur müssen wir rechtzeitig vorbauen.

Ein erster großer, wichtiger Schritt ist durch die Gründung der genossenschaftlichen Spar- und

Darlehenskasse schon geschehen, und wird dieses Institut im Geiste des Vaters Raiffeisen, woran wir gar nicht zu zweifeln brauchen, weiter geführt, so wird es ein Segen für die Heimat werden.

Die Zeit wird lehren, wie wichtig und gerade notwendig diese Genossenschaft für uns ist. Man kann sie eigentlich als Grundpfeiler und als wirtschaftliches Rückgrat unserer Heimat nennen. An uns allen Gottscheern liegt es nun, zum weiteren Gedeihen und zur Entwicklung unserer Rassa das möglichste beizutragen und zwar nicht nur in Worten, sondern auch in Taten, und dies können wir am ehesten dann tun, wenn wir wirtschaftlich einigermaßen erstarkt sind.

Unser Haupterwerbszweig war und bleibt die Viehzucht. Unser Heimatland ist wie geschaffen für die Viehzucht und sie wird zur ergiebigen Einnahmequelle, wenn wir uns mehr mit der Milchwirtschaft befassen würden. Vorausgesetzt ist freilich, daß wir uns in erster Linie eine Absatzmöglichkeit für die Milch schaffen. Das könnten wir leicht erreichen, wenn wir dahin arbeiten, daß in der Stadt eine Molkerei mit anschließender Käseerei, sei es nun in genossenschaftlichem oder in anderem Wege, errichtet werde.

Und wenn vielleicht darüber die Einwendung fallen wird, daß mit einer Molkerei bei uns nichts zu machen sei, da jeder selbst nur soviel Milch habe, als er zum häuslichen Bedarf brauche, dagegen will ich nur antworten: das wird sich schon ergeben, bestünde nur einmal die Molkerei, die Milch würde schon kommen, denn jeder würde aus eigenem Antrieb dahin trachten, daß er mehr Rülhe einstellte, weil er dann weiß, hier habe ich ein sicheres Einkommen. Nehmen wir ein Beispiel an: ein Besitzer hätte zwei Rülhe, von diesen könnte er nach Abzug des häuslichen Bedarfes 5 Liter verkaufen, die Milch würde abgeholt werden und per Liter 7 K bezahlt, das macht täglich 35 K aus, in 10 Tagen sind es 350 K, in 100 Tagen 3500 K und in 300 Tagen würden es aber 10.500 K sein, das ist heute schon eine erhebliche Einnahme, die sich selbstverständlich erhöhen läßt, denn mit der Vermehrung der Milchlieferung können auch die Einnahmen steigen. Ich bin gewiß, würde das Vorangeführte zur Wirklichkeit werden, so würde es uns allen zum Segen gereichen und wir hätten eine gesicherte Zukunft. Und ich sage nicht zuviel, in zehn Jahren würden wir unsere Heimat umgestalten, daß sie einer kleinen Schweiz gleichen würde und hiemit wären wir auch nicht mehr auf die Auswanderung und den Häuserhandel angewiesen.

Vielleicht tragen diese Zeilen zur Anregung bei, daß sich auch die breite Öffentlichkeit mit dem Gedanken befassen, wie uns wirtschaftlich

geholfen werden könnte. Angezeigt wäre es auch, wenn sich auch die „Bauernpartei“ dieser äußerst wichtigen Angelegenheit annehmen würde.

Die Bauernschaft Jugoslawiens und mit ihr auch die im Gottscheer Ländchen kämpft hart ums Dasein. Fester als je muß jetzt das Zusammenhalten unseres Volkes sein, um den Kampf bestehen zu können. Geloben wir uns gegenseitig, all unser Können in den Dienst unserer bedrängten Bauernschaft und unseres Volkes zu stellen. Mehr standesbewußtes Zusammenarbeiten, mehr Opferfreudigkeit und mehr Bekennermut für unser Bauerntum, für Volk und Heimat ist notwendig. Daß es daran mangelt, ist die Grundursache der Zurücksetzung unseres Volkes und der wirtschaftlichen Notlage. Weniger nörgeln an unseren Organisationen, weniger jammern und kritisieren hinterm Ofen über die Ungunst der Zeit, dafür mehr tatkräftige Mitarbeit zur Besserung der Lage ist notwendig.

Mit dem Gedanken, wie unserem Bauernstande geholfen werden könnte, müssen sich nicht nur die Bauern selbst, sondern auch alle übrigen Gottscheer, sei es nun der Kaufmann, der Handwerker und alle, die es gut mit uns meinen, befassen, denn alle diese müssen es vor Augen halten, daß noch immer der Bauernstand der Urquell der Heimat ist. Verstiegt dieser, so fallen alle, ist diesem geholfen, ist allen geholfen.

Die Enthüllung des Mitterdorfer Kriegerdenkmales.

Mit einem Kriegerdenkmale sind im Gottscheischen die Morobitzer allen voran gegangen, da sie schon vor mehr als Jahresfrist für ihre Gefallenen in der Pfarrkirche eine Gedenktafel angebracht haben.

Nun sind ihnen die Mitterdorfer nachgefolgt und haben ihren Helden vor der Pfarrkirche ein Denkmal errichtet, das in seiner Ausführung das Lob der Heimischen und Fremden findet. Das hiezu verwendete Material ist Karster- und belgischer schwarzer Marmor. Die Höhe des Monumentes, das an der Ostseite des Turmes sich befindet, beträgt 2,46 m, die Breite 1,50 m. Die mittlere schwarze Marmorplatte trägt am Kopfe die Aufschrift: Die Opfer des Weltkrieges 1914 bis 1918 in der Pfarrgemeinde Mitterdorf und in goldenen Lettern die Namen der 60 Kriegesopfer, und zu unterst die Inschrift: „Der Helden Ruhm, der Heimat Dank, verkünde das Denkmal der Nachwelt“. Das über den Inschriften eingemeißelte Bild eines gefallenen Soldaten in voller Rüstung vermehrt den Eindruck des Denkmals ebenso wie das neue vom Gottscheer Schlossermeister Eppich angefertigte und

den Vorplatz einsäumende Gitter. Die Gesamtkosten des Denkmals, welches der Laibacher Steinmetzmeister Vodnik geschaffen hat, belaufen sich auf 14.000 Dinar. Dem Herrn Kaplan Michel gebührt das besondere Verdienst, sich der Mühe des Beiträge sammelns und der Schmückung des Monumentes für den Tag der Enthüllung unterzogen zu haben.

Am Kleinfrauentage, den 8. September, hat nun die Weihe und Enthüllung bei schönstem Wetter und Anteilnahme der Gesamtbevölkerung stattgefunden. Um halb zehn Uhr versammelten sich alle vor dem Monumente und der Sängerkhor, — es gehört ihm die gesamte Mitterdorfer Intelligenz an — leitete mit einem weisevollen Trauerchore die Feier ein. Hierauf hielt geistl. Rat Pfarrer Eppich folgende Ansprache:

Liebwerte Freunde!

Acht Jahre werden es nun bald sein, daß der Krieg, in den fast die ganze Welt verwickelt gewesen ist, beendet wurde und gewaltig sind die Opfer, die er gefordert hat an Hab und Gut und teurem Menschenleben. Wer sollte da nicht Achtung haben vor allen jenen aus unserer Mitte, die hinausgezogen waren, um mit ihrem Leibe die Heimat vor Verwüstung zu schützen und allen Mäher: gegenüber treu in der beschworenen Pflicht ausgeharrt haben, obgleich so manche ihre Gesundheit einbüßten und Invaliden wurden. Hut ab vor ihnen! Die größte Dankbarkeit aber schulden wir ohne Zweifel ihnen, die durch den Krieg ihr Leben verloren haben. Diesen Helden setzt man überall in der Welt Denkmale und will hiemit die Erinnerung an sie dauernd auch für die Nachwelt erhalten. Mitterdorf wollte da nicht zurückstehen und so soll heute für die Opfer des Weltkrieges aus unserer Pfarre das Denkmal enthüllt und geweiht werden, um allen nach uns Kommenden vom Ruhme unserer Helden und von der Dankbarkeit der Pfarrgemeinde Zeugnis zu geben.

Sechzig Namen enthält das Kriegerdenkmal; eine große Zahl und schwer fühlbar ist dieser Verlust. Nur sieben aus ihnen ruhen in heimatlicher Erde und zwar vier auf dem Gottesacker Mitterdorf, drei am Friedhofe in Malgern; wenn wir absehen von den neun Vermissten, für die Möglichkeit vorhanden ist, daß sie am Leben sind, so verbleiben 44 Männer und Jünglinge, deren Gebein draußen in fremder Erde modert. Und man weiß nicht einmal — wo.

Das Denkmal nun soll die Namen dieser Braven für immer der Vergessenheit entreißen und gleichsam das gemeinsame Grab aller darstellen. Darum ist es auch hier angebracht, wo ehemals der alte Friedhof war und wo seit Jahrhunderten unsere Vorfahren zur ewigen Ruhe gebettet wurden. Sichtbar für jeden, der zur Kirche kommt, wird es uns mahnen, der gestorbenen Krieger im Gebete zu gedenken, damit, wenn etwa der heilige und gerechte Gott noch irgendwelche ungeführte Schuld an ihrer Seele schaut, unsere Fürbitte ihnen zu Hilfe komme.

Soll der heutige Tag, so wird vielleicht jemand fragen, als Trauertag angesehen werden? Einigermaßen wohl, insofern wir nämlich alle mit den Angehörigen der verstorbenen Krieger das Leid neuerdings mitfühlen, welches ihnen der Tod des Mannes, des Vaters, eines Sohnes, des Bruders oder guten Freundes gebracht hat. Der Verlust hat ja manches Haus recht hart getroffen und Hoffnungen vernichtet. Trotzdem sage ich, soll der heutige Tag in erster Linie als Ehrentag für unsere Helden und ihre Angehörigen, sowie für die ganze Pfarrgemeinde betrachtet werden. Helden bejammert man nicht, Helden ehrt man und ist stolz auf sie und durch mannhafte und treue Erfüllung seiner Berufs- und Standespflichten bestrebe sich jeder, ihrer würdig zu sein. An das Walten einer göttlichen Vor-

sehung, an die einstige Auferstehung, an eine ewigdauernde Seligkeit und ein Wiedersehen glaubten die Gefallenen und dieser Glaube gab ihnen Mut zum schwersten Opfer; wir die Lebenden haben diesen Glauben mit ihnen gemeinsam und dieser Glaube soll auch uns mit Mut, froher Hoffnung und Zuversicht erfüllen.

Es ist ja richtig, daß man auch in gut christlichen Familien bei den Todesanzeigen aus dem Felde nicht so leicht das seelische Gleichgewicht bewahrte. Wie drängte sich da oft die Frage auf, warum gerade der Familienvater fallen mußte, der seiner Familie notwendig war, wie das tägliche Brot, warum der Sohn, der der Eltern Hoffnung war und Stütze im Alter hätte sein sollen, wie kommt es, daß oft gerade die Besten getroffen wurden? In allen diesen Zweifelfragen beruhigt sich aber der Christ mit dem Hinblick auf das liebevolle Walten der Vorsehung. Was Gott tut, ist wohlgetan, und wenn ich es auch nicht begreifen kann. Der einfache Soldat muß auch manches tun, worin er keinen Einblick hat. Aber er gehorcht im Vertrauen auf die oberste Leitung. So ist's recht und so bergestalt soll auch unser Verlaß auf die göttliche Vorsehung sein. „Sie werden auferstehen“, diese wenigen Worte stehen auf einem anderen Denkmale für Gefallene. Sie gelten aber für jeden ohne Ausnahme. Alle Opfer des Krieges erstehen einmal durch des Heilands Nachwort wieder zum Leben und wie wir es auch für unsere Krieger hoffen dürfen — zum Leben in der seligen Ewigkeit. Und dorthin geht auch unser Weg. Näher und näher rückt die Stunde, wo auch du eingereicht wirst zur großen Armee der Toten. Der Tod aber ist die Brücke zur seligen Ewigkeit und in der Heimat gibt es ein Wiedersehen.

Und so falle denn nun die Hülle vom Monumente, das hiemit ins Eigentum und unter den Schutz unserer Pfarrkirche genommen wird. Für immerwährende Zeiten werden die mit goldenen Lettern eingemeißelten Namen unserer Krieger von der Ehre des Gottscheer Volkes erzählen. In vierzig, fünfzig Jahren noch, wenn jene, die den Krieg mitgemacht haben, schon grau und gebrechlich geworden sein werden, wird sich das kommende Geschlecht noch von den großen Taten und großen Leiden des Weltkrieges erzählen, wird sich das kommende Geschlecht noch immer mit Stolz und Begeisterung der tapferen Vorfahren erinnern und wird unser Kriegerdenkmal immer wieder den Ruhm der Helden und die Dankbarkeit ihrer Heimatgemeinde verkünden. Ich schließe mit dem Wunsche, es möge der Allmächtige unseren Krieger als Lohn die ewige Seligkeit geben und auch uns allen dazu verhelfen, dereinst am gleichen Glücke teilzunehmen.

Nach Schluß des Vortrages nahm Herr Dechant Erker die Weihe des Denkmals vor, worauf der Chor zwei weitere stimmungsvolle Lieder zum Vortrage brachte.

Vor dem enthüllten Denkmale legten dann der Denkmalausschuß, der Invalidenverband, die Mitterdorfer und Malgerer Gemeindevertretung und die Feuerwehr Kränze nieder.

In der Pfarrkirche hielt darauf der Herr Dechant ein feierliches Hochamt und am Nachmittage die Festvesper.

Das von der Feuerwehr aus Anlaß der Weihe des Kriegerdenkmals nachmittags veranstaltete Volksfest erfreute sich eines großen Zuspruches von nah und ferne und verlief ohne jeden Mißton. Den während des Festes eifrig spielenden zwei Kapellen gebührt alle Anerkennung; ebenso allen übrigen, die zu den Kosten des Monumentes und zur Verschönerung des Festtages irgendwie beigetragen haben. Daß die Göttenitzer Feuerwehr trotz des weiten Weges zum Feste erschienen, sei besonders hervorgehoben.

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Pfarrerjubiläum.) Sonntag den 26. September feiert der hochw. Herr Dechant Ferdinand Erker das 25jährige Jubiläum als Stadtpfarrer und als Dechant des Gottscheer Dekanates.

— (Trauung.) Herr Dr. Josef Krauland, Arzt in der Stadt, und Fräulein Maria Berberber schlossen am 18. September den Bund fürs Leben. Als Trauungszeuge der Braut fungierte Herr Oberstleutnant Alois Berberber, des Bräutigams der Privatbeamte Herr Emil Schubitz.

— (Benützet euer Wahlrecht.) Dienstag den 21. September müssen alle Stimmzettel und Wahllegitimationen für die Handelskammerwahl in Ljubljana eingelangt sein. Wer bisher säumig war, tue seine Pflicht sogleich und wähle die Jelacin-Ogrinliste.

— (Kohlenwerk.) Die Arbeit auf dem hiesigen Kohlenwerke wurde wieder aufgenommen. Die Regierung bekommt nun für weiter die Kohle von der Trifailer Gesellschaft um 15 Prozent billiger. Dafür soll es der Gesellschaft zugestanden werden, daß sie die tägliche Arbeitszeit verlängern darf und trotzdem den Arbeitern keine höheren Löhne auszuzahlen braucht. Nach diesem Vergleich wären also die Arbeiter die Daraufzahlenden.

— (Deutschland in den Völkerbund aufgenommen.) Einstimmig erfolgte kürzlich diese Aufnahme und von allen Völkern wurde sie begrüßt, wohl ein Beweis, daß man von dieser Tatsache für die dauernde Festigung des Weltfriedens viel erwartet. Insbesondere die schwächeren Völker hoffen in Deutschland einen Anwalt erhalten zu haben.

— (Kongreß der Haus- und Grundbesitzer.) Am 7. und 8. September wurde im großen Magistratsaale in Ljubljana der diesjährige Kongreß des Hauptverbandes der Haus- und Grundbesitzer eröffnet. Dem Kongresse wohnten über 80 Vertreter aus allen Teilen des Staates bei. Der hiesige Hausbesitzerverein wurde vom Herrn Adolf Fornbacher, Tischlermeister und Hausbesitzer, und Herrn Anton Skubez, Oberlehrer in Ruhe und Hausbesitzer, vertreten. Auch Österreich war vertreten. Schriftliche Grüße übersandten Berlin, Paris u. v. a. Hauptgegenstand der Beratungen waren die Fragen des neuen Wohnungsgesetzes und die Steuerreform. Dem Kongresse lagen mehrere Gesetzentwürfe über die Regelung der Wohnungsfrage vor. Es wird für das freie Verfügungsrecht der Hausbesitzer eingetreten. Bezüglich der Steuerreform wird die Herabsetzung der Hauszinssteuer verlangt. Die bezüglichen Beratungen wurden in den einzelnen Sektionen durchgeführt; dem Plenum wurden die Beschlüsse in Form von Entschlüssen vorgelegt. Der Obmann des Hauptverbandes berichtete ausführlich über die Tätigkeit des Verbandes im letzten Geschäftsjahre. Gleichzeitig wurde ein Antrag eingebracht, gegen die Verlängerung der Geltung des Wohnungsgesetzes bei der Regierung zu protestieren. Zur Beratung der einzelnen Fragen wurden folgende Ausschüsse gewählt: 1. für die Wohnungsfrage, 2. für die Steuerreform, 3. für die Kreditfrage, 4. für die Organisationsfrage, 5. für die Agrarreform. Am Vorabend fand im großen Saale des Hotels Union ein Begrüßungsabend statt, bei dem der Vertreter aus Österreich mit stürmischem Beifall geehrt wurde. Die Manifestationsversammlung fand am nächsten Tage unter zahlreicher Beteiligung des Publikums im gleichen Saale statt. Der nächste Kongreß soll angeblich in Maribor stattfinden.

— (Internationaler Polizeikongreß in Berlin 1926.) Bekanntlich hat die unter Leitung des Wiener Polizeipräsidenten Schöber stehende Internationale kriminalpolizeiliche Kom-

mission in ihrer im April d. J. in Wien stattgefundenen Tagung einstimmig beschlossen, im Herbst dieses Jahres abermals einen Internationalen Polizeikongress zu veranstalten. Dieser Kongress wird in Berlin stattfinden, wo gegen Ende September die große Polizeiausstellung eröffnet wird. Der Kongress stellt sich als eine planmäßige Fortführung der durch den Internationalen Polizeikongress in Wien im Jahre 1923 eingeleiteten Aktion dar. Bei dieser, wie noch erinnerlich, sehr eindrucksvollen Veranstaltung wurden die organisatorischen Grundsätze beschlossen, nach denen die energische Bekämpfung des so gefährlichen internationalen Verbrechertums durch zielbewusstes Zusammenwirken der Kriminalpolizeibehörden im Interesse aller Kulturstaaten eingerichtet werden soll. Die „Internationale kriminalpolizeiliche Kommission“ in Wien ist mit der Durchführung dieser Beschlüsse betraut worden. — Sie hat in den abgelaufenen drei Jahren bereits namhafte praktische Arbeit geleistet, die auch die Anerkennung zahlreicher Staaten fand. Nunmehr soll der Internationale Polizeikongress über die Weiterführung der eingeleiteten Aktionen beraten und beschließen.

Es sind bereits zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme am Kongresse eingelangt, so daß mit einem sehr interessanten und ergebnisreichen Verlaufe gerechnet werden kann.

Stara cerkev. (Trauungen.) Nach pfarramtlicher Mitteilung sind im heurigen Jahre in der St. Aloisiuskirche zu Brooklyn Alois Jaklič aus Koflern 21 und Borette Schuster, sowie Josef Erker, ein gebürtiger Windischdorfer, und Paula Stimež getraut worden. Erstere Trauung fand am 25. April, die zweite am 8. Mai statt. In der Malgerer Kirche sind am 13. September Franz Zupančič und Helena Höbrigmann getraut worden.

— (Gestorben) ist am 14. September im Alter von 71 Jahren Elisabeth Samide, die Frau des Malgerer Schusters Josef Samide.

Planina. (Neue Glocken.) Nach langem Bemühen ist auch die kleine Stockendorfer Pfarre in den Besitz neuer Glocken gelangt. Ein freudiges Ereignis für alle Pfarrinsassen. Donnerstag den 19. August wurde bekannt, daß die neuen Glocken bis Sonntag eintreffen würden. Alles war in gespannter Erwartung und bereitete sich auf deren Empfang vor. Doch erst Mittwoch darauf kam die Nachricht, daß die Glocken auf dem Bahnhofe Semič seien. Freitag wurden sie von dort abgeholt. Zur festgesetzten Stunde versammelte sich die Musikkapelle, die Feuerwehr und die Jugend, welche auf den mit Kränzen, Blumen und Tannenzweigen reichlich geschmückten Wagen Platz nahm und fort ging es in Festtagsstimmung der Station zu. Welche Freude und tiefe Seelenstimmung jung und alt beherrschte, zeigte besonders ein 72jähriger Mann, der allen voran eilte und auf die Bemerkung hin, wie froh und munter er heute wäre, zur Antwort gab, es freue ihn, daß bei seinem Begräbnisse drei Glocken läuten würden.

Nachdem die Glocken aufgeladen und geschmückt waren, wurden sie unter den Klängen der Musik heimwärts geführt. Die Wertschitzer und Kletscher Glocken meldeten sich zum freundlichen Gruße, als ihre Schwestern vorbei zogen. Gegen 6 Uhr abends langten endlich die neuen Glocken an. Der Photograph stand bereit und so schnell als möglich wurde Aufstellung genommen, da es infolge des bewölkten Himmels bereits anfang zu dämmern. Zuerst reichten sich jene ein, welche die Glocken nach Hause begleiteten, dann jene, welche zu Hause auf sie warteten. Die Bilder fielen gut aus.

Samstag und Montag wurde am Emporziehen und Einrichten der Glocken gearbeitet und Sonntag den 5. September wurden sie geweiht. Bevor

die erste Glocke empor zu schweben begann, wurde mit Böllerschüssen darauf aufmerksam gemacht und ebenso verkündeten die Mörser allen Pfarrinsassen, daß die Arbeiten glücklich beendet wären und die Glocken das erstemal läuten würden. Die neuen Glocken haben zwar nicht die bei der Bestellung angegebenen Töne g und b, sondern a und cis, aber trotzdem stimmen sie mit der noch gebliebenen b gut zusammen. Die eine Glocke, geweiht zu Ehren des Kirchenpatrones des heil. Propheten Elias, hat ein Gewicht von 603 kg und ist 94 kg leichter als die alte Glocke, welche ein Opfer des Krieges wurde, die andere wiegt 404 kg. Sie kosteten 10.565 Din ab Jesenice, ihre Gesamtkosten betragen 11.868 Din. Diese wurden mit den Spenden aus Amerika gedeckt, welche die Summe von 12.202 Din erreichten. Der Rest und was die Einheimischen leisteten, nämlich 4196 Dinar, wurde für einen neuen Boden in der Kirche verwendet. Frau Maria Dohrmann, geborene Lukan Nr. 3, welche im Juni d. J. auf Besuch nach Hause kam, nachdem sie 37 Jahre in Amerika geweiht hatte, spendete allein 52 Dollar oder 2884 Din. Der edlen, hochherzigen Spenderin und allen übrigen Wohlthätern sei noch einmal herzliches Vergelt's Gott gesagt!

Mögen die neuen Glocken den Lebenden wie Verstorbenen stets himmlischen Frieden verkünden!
H. Wittine.

Koprivnik. (Ausgrabung, Überführung und Bestattung von Leichenresten.) Am 16. September vormittags brachte ein Leichentransportauto aus Ljubljana die Leichenreste des einstigen hiesigen Gemeindevorstehers und Besitzers Matthias Schneller, der am 1. Oktober 1904 im Alter von 37 Jahren im Laibacher Siedenhanse gestorben war und auf dem dortigen St. Christoph Friedhofe begeben wurde. In Begleitung der Leichenreste befand sich außer einem behördlichen Begleiter auch der Sohn des Verbliebenen, Herr Oberlehrer Matthias Schneller aus Marhof bei Stainz (Steiermark), der im Verein mit seinen in Amerika lebenden Geschwistern Josef, Maria und Johann die sterblichen Überreste des Vaters ausgraben und von Ljubljana nach Koprivnik überführen ließ. Einige Stunden nach ihrer Ankunft wurden die Leichenreste des vor 22 Jahren Verstorbenen unter zahlreicher Teilnahme der noch lebenden Angehörigen, Verwandten und Bekannten eingeseget und auf dem Messeltaler Friedhofe im gemeinsamen Familiengrabe zur Ruhe beigesetzt. Die Heimaterde sei dem Dahingegangenen leicht!

Črmošnjice. (Den Bund der Ehe) haben geschlossen: Am 8. d. M. Franz Schmuč, Ribnik 5, mit der Lehrerin Martina Judnič, Stale, und am 14. d. M. Andreas Rump, Črmošnjice 6, mit Maria Samida aus Kleinriegel. Letztere kam heuer aus Amerika. Viel Glück!

— (Blitzschlag.) Am 11. September schlug der Blitz in die Scheune und Kornkammer des Matthias und der Rosalia Gramer aus Komarova vas 1 ein und es brannten diese samt dem

ganzen Getreide und dem meisten Heu total nieder. Das Weitergreifen des Feuers in das große Dorf verhinderten die zwischen diesem Gebäude und dem nebenstehenden Stalle stehenden Birnbäume und die sofort herbeigeeilte Stalldorfer Feuerwehr. Diese Feuerwehr erhielt hier ihre Feuertaufe. Die Tschermoschnitzer Feuerwehr kam bald auch zu Hilfe. Drei Töchter der Familie waren im kritischen Momente bei der Drescharbeit in der Scheune beschäftigt und kamen glücklicherweise unverletzt davon. Der Schaden beträgt über 35.000 Din. Die Versicherung ist minimal und steht noch diese wegen Prämienzahlung in Frage. Wer versichert ist, möge die Prämie rechtzeitig zahlen.

— (Gemeinsame Übung.) Die Tschermoschnitzer, Wertschitzer, Stalldorfer und Stockendorfer Feuerwehren hatten am 13. d. M. nach Beibehaltung der heil. Messe, bei welcher die Stockendorfer Musikkapelle mitspielte, in Mitterdorf eine gemeinsame Generalübung. Zur Tätigkeit wurden nur Tschermoschnitzer und Wertschitzer Spritzen genommen. Der Wertschitzer Verein erhielt für vorzügliche Arbeit ein Diplom. Auch die übrigen Feuerwehren waren in der Tätigkeit tüchtig, wenn auch hier und da Defekte vorkamen. Den Schluß bildete unter Mithilfe der Musik ein Defilieren vor den Hauptleuten und dem Gemeindevorsteher, darauf eine Anrede.

— (Totschlag.) Gelegentlich des Kirchweihfestes in Wertschitz am 8. d. M. kam es gegen 9 Uhr abends nach unbedeutendem Streite zwischen etwa 20 Burschen der Umgebung Semič und Črmošnjice zu einem Raufhandel, wobei mit Messern, Mistgabeln und Stöcken sechs Burschen leicht und einer schwer verletzt wurde. Ein 42 Jahre alter Familienvater, der Fuhrmann J. Berkovič aus Rožnidol, mußte ins Spital überführt werden und ist bei der Operation der Gedärme an den Schnittwunden im Bauche erlegen. Neun

Die denkende, tüchtige Hausfrau verwendet kein anderes Waschmittel als das unschädliche, gute „Perfil“. Sie hat noch nie eine schlechte Erfahrung damit gemacht

- POSOJILNICA in HRANILNICA -

r. z. z. n. z.

- SPAR- und DARLEHENS KASSE -

r. G. m. u. H.

im Hause des Herrn Hans Hönigmann - gegenüber dem Postamte - übernimmt SPAREINLAGEN gegen günstige Verzinsung, gewährt HYPOTHEKAR- und BÜRGSCHAFTSDARLEHEN - WECHSELKREDITE - sowie KONTOKORRENTKREDITE bei entsprechender Sicherstellung unter den kulantesten Bedingungen.

Parteienverkehr täglich von halb 9 bis halb 12 Uhr.

Semitscher Burschen wurden dem Kreisgerichte Novomesto eingeliefert. Drei Verwundete sind aus hiesiger Umgebung, die übrigen aus der Semitscher Gegend. Da bei der Rauferei der Alkohol die Hauptursache spielte, wird hernach mancher nicht nur Durst spüren, sondern auch längere Zeit Arrefluft riechen.

Livolb. (Pferdediebstahl.) Dem Grafenfelder Besitzer Franz Wolf wurde in der Nacht vom 11. auf den 12. September sein Pferd aus dem Stalle gestohlen. Die sofort eingeleiteten Erhebungen führten zum Ergebnis, daß Pferd und Dieb in einem Walde bei Brod a. d. Kulpa ausfindig gemacht wurden. Der Dieb — ein Zigeuner — wurde dem Arreste eingeliefert, das Pferd holte der Besitzer ab.

Gotenica. (Die Feier des 25jährigen Bestandes) der hiesigen Feuerwehr fand am 12. September bei sehr günstigem Wetter statt. Gegen 9 Uhr vormittags war die Malgerer Musikkapelle erschienen. Bald darauf kam eine Abordnung der städtischen Feuerwehr mit Fahne. Um 10 Uhr nahmen die heimischen Feuerwehrmänner, wie die von auswärts erschienenen, an dem Gottesdienste teil. Nach dem Gottesdienste legte die heimische Feuerwehr aus Pietät gegen die verstorbenen Mitglieder auf dem Ortsfriedhofe einen Kranz nieder. Darauf wurden zwei Mitglieder, die seit der Gründung ununterbrochen dem Vereine angehören, vom Obmanne mit Ehrenmedaillen ausgezeichnet, nämlich Konrad Tscherne Nr. 66 und Jakob Lesser Nr. 76. Bei dem im Garten des Hauses Nr. 27 stattgefundenen Gartenfeste herrschte nachmittags reges Leben. Es waren dazu noch Abordnungen der Mitterdorfer, Hinterberger, Maserer, Kotscher und Kieger Feuerwehren erschienen. Die gemütliche Unterhaltung dauerte bis in die Nachtstunden, wobei hervorgehoben zu werden verdient, daß die Malgerer Musikkapelle seit der Gründung vor zwei Jahren anerkanntswerte Fortschritte gemacht hat. Der Kassier der Feuerwehr konnte nach Deckung der Auslagen noch einen nennenswerten Betrag als Einnahme feststellen.

Nachrichten aus Amerika.

Edmonton Alta. Kanada. (Ein Abnehmer) unseres Blattes schreibt: Es wird die Leser gewiß interessieren, etwas über Edmonton und Umgebung zu erfahren, zumal soviel Lügenhaftes hierüber berichtet wird. Edmonton, eine Stadt mit 74.000 Einwohnern, ist erst 21 Jahre alt, das höchste Gebäude ist zehn Stock hoch. Wir haben bei 35 Meilen Straßenbahn, bei 30 Meilen mit Asphalt gepflasterte Straßen. Drei durchlaufende Eisenbahnen führen von Küste zu Küste. Es besteht ein Regierungs-Getreidespeicher für eineinviertel Millionen Büschel und vier Privat-Getreidespeicher für je 30.000 Büschel Raum. Auch gibt es hier zwei große Brauereien, die durstigen Kehlen zu versorgen, zwei große Dampf-Mehlmühlen, eine Raffinerie, zwei große Schlachthäuser und einen großen städtischen Viehplatz, zwei große Sägemühlen, drei große Rundhäuser, eines mit 22 Räumen für die Eisenbahnmaschinen, die anderen sind etwas kleiner. Einige große Molkereien und viele kleinere versorgen die Stadt mit Milch. Auch mehrere Fabriken zählt die Stadt. In der Umgebung sind viele Bauernwirtschaften. Manche Einwanderer haben schon schöne Farmen. Jeder, der arbeiten will und nicht zu viel die

Bierhallen besucht, kann sich leicht was ersparen. Das Klima ist im Winter kalt; das Thermometer zeigt bisweilen — 50° Fahrenheit = — 22° R. Im März sind die Tage meist noch kalt wie daheim. Im April pflügen und säen die Farmer. Der Mai ist schön, also kein Schnee. Trotzdem kann es vorkommen, daß wir auch im Mai noch Schnee sehen können wie im Gottscheerland, wo den 12. Mai am Neffeltaler Markt schon wiederholt Schnee gefallen ist. Feuer hatten wir hier einen wunderschönen Maimonat, keinen Schnee. Der Sommer war heiß, bis 90° F = 40° R. Jedermann findet leicht Arbeit.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Eppich, Stara cerkev.
Schriftleiter: Carl Erker, Kočevje.
Buchdruckerei Josef Pavliček in Kočevje.

Danksagung.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn, welche meinen guten Mann während der Krankheit heimgesucht, und allen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben und insbesondere für die vielen Blumen Spenden, dankt auf diesem Wege innigst

Josefa Nadler.

Gottschee, im September 1926.

Med. univ. Dr. J. Krausand

ordiniert ab 26. September wieder im Bartelmessen Hause, Hauptplatz Nr. 80, 2. Stock.

Photograph R. Verderber

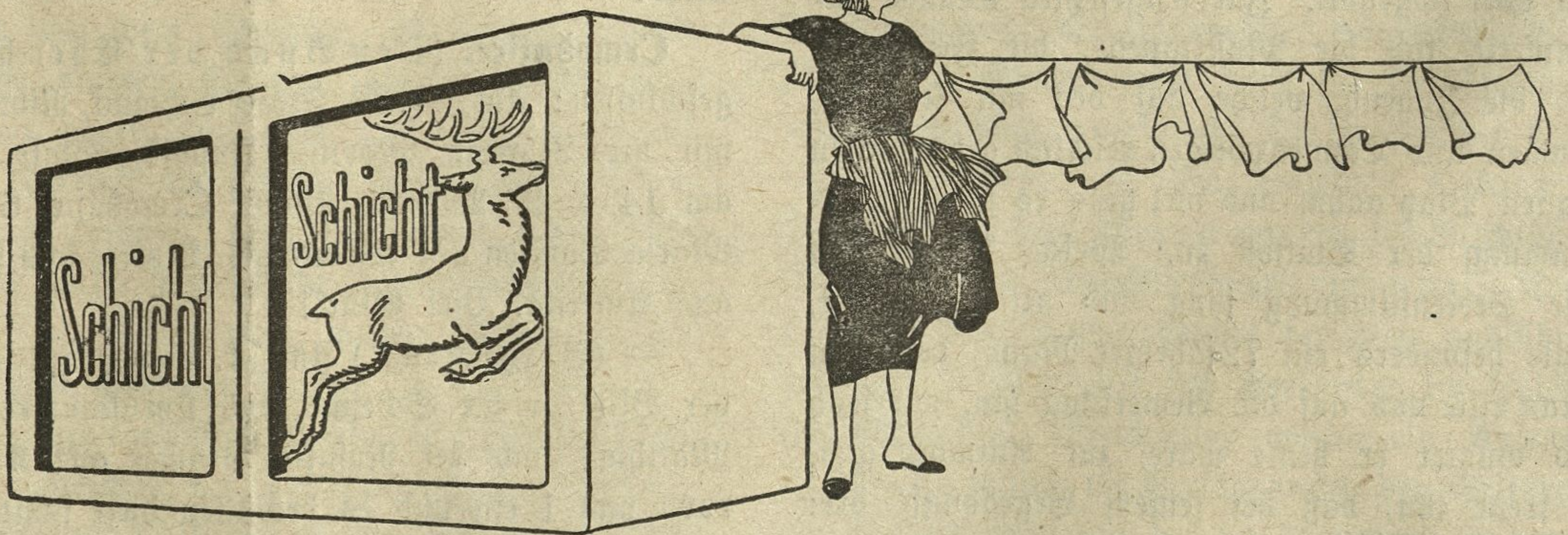
ist von seiner Geschäftsreise zurückgekehrt und wird wieder in der Stadt seinen Beruf ausüben.

Schönaustüberl Graz

Schönaugasse 41

Im eigenen Hause. Drei Minuten vom Jakominiplatz
Vorzügliche offene Weine. Reininghauser Bier.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Herlicher Siggarten.

Es empfehlen sich den geehrten Landsleuten mit der
Versicherung stets guter und reeller Bedienung
Hans und Voldi Ramor.



Einweichen mit Frauenlob — waschen mit Hirschseife,

schont die Wäsche bei müheloser Arbeit
und macht sie wirklich tadellos sauber.

SCHICHT-WÄSCHE

5% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtsklokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich
im Schloßgebäude trg kralja Petra I. osvoboditelja.

Amtstage täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertagen.

Achtung, Schweinezüchter!

Ferfluß und Reinigung des Magens bei Schweinen
verursacht

Mastelin.

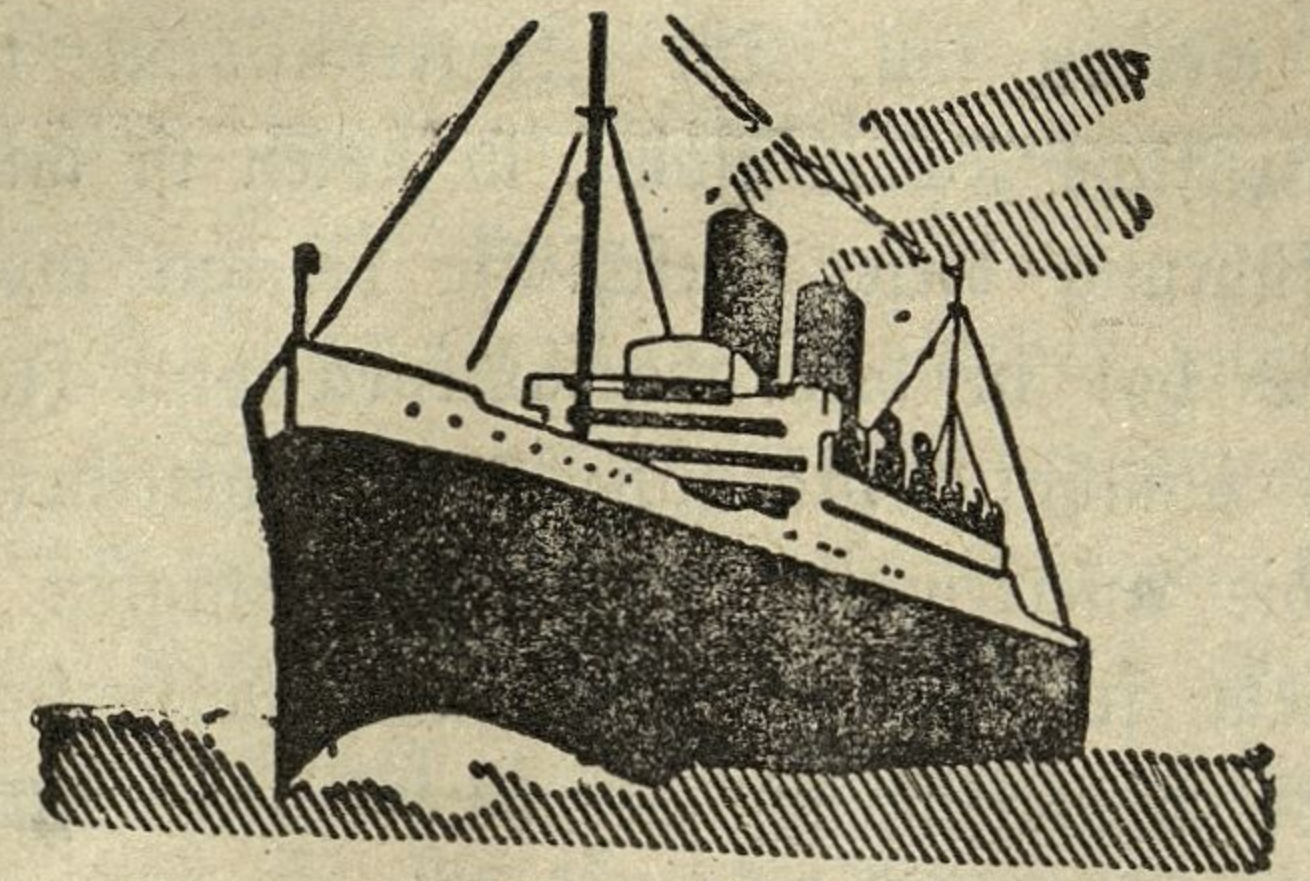
Beimischen einigemal einige Löffel dem täglichen Futter.
Die Schweine werden dick. Überzeuget euch nur mit
einem Paket für 3 Din bei Herrn J. Logar, Kaufmann
in Kočevje.



Wer mir 10 Dinar

einsendet, erhält meine soeben erschienene
Briefmarkenpreisliste Nr. 3 und dazu 50 ver-
schiedene Bulgarien-Marken, von denen
jede anders ist. 4-2

Jšdor Steiner, Briefmarkenhandlung, Brod n. S.



Hamburg Amerika Linie

Beförderung der Passagiere mit modernsten Dampfern
von

Hamburg nach den Vereinigten Staaten
Hamburg nach Kuba
Hamburg nach Mexiko
Hamburg nach Argentinien
Hamburg nach Brasilien
Hamburg nach Uruguay.

Sämtliche Informationen erteilt bereitwilligst und gratis
die Generalrepräsentanz für das Königreich SHS

J. G. Draškovič, Zagreb, „B“ cesta Nr. 3

oder deren Filialen in Beograd, Balkanska ulica 25,
Ljubljana, Kolodvorska ulica 30, sowie die Vertretungen
in Veliki Bečkerek, Pančevo, Sušak, Split, Metković,
Matarska, Cetinje, Dolnja Bendava, Džijež, Sombor,
Novi Sad und Bitolj. 8-2

Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Lloyd Sabauda-Genua

unterhält mit feinen herrlichen Dampfschiffen die billig-
sten, schnellsten und bequemsten Verbindungen mit
Südamerika, Nordamerika und Australien

Alle näheren Auskünfte erteilt:

„Lloyd Sabauda“, Vertretung für Slowenien, Ljub-
ljana, Dunajska cesta 33. 2-2